

Das Maria Evangelium (Version 1.1)

Das Maria-Evangelium, ins Englische übersetzt von L. King, George W. McRae, R. McL. Wilson and Douglas M. Parrot, aus der Nag Hammadi Bücherei James M. Robinson (ed), Harper & Row, San Francisco 1988, pp. 252-527, ins Deutsche übersetzt von Jonathan Dilas, 2005

Die Situation ist jene, dass die Jünger und die Jüngerin Maria Magdalena bei Tisch saßen und Jesus ihnen erschien. Sie sprachen miteinander und Jesus erklärte ihnen viel über die Natur der Materie, Leben, Schöpfung und Vergänglichkeit. Maria platzt nach der Erscheinung Jesu' damit heraus, dass er ihr bereits in einer Vision davor erschienen ist und brachte Unfrieden unter die Jünger. Die Kirche ist nicht erfreut über die Tatsache, dass Jesus Maria zuerst erschien und deutet Marias Vision als einen simplen Traum. Jesus befreite sie jedoch in ihrer Vision von den sieben Mächten des Zorns:

„Wird Materie nun zerstört oder nicht?“

Der Retter sprach: „Alles Natürliche, jede Form, sämtliche Kreaturen existieren in- und miteinander, und sie lösen sich wieder in das auf, aus dem sie entstanden sind. Denn die Natur der Materie kann sich nur wieder in ihre eigenen Wurzeln auflösen. Jener, der zwei Ohren besitzt, den lasset hören.“

Petrus sprach zu ihm: „Nachdem du uns alles erklärt hast, erzähle uns auch dies: Was ist die Weltsünde.“

Der Retter sprach: „Es gibt keine Sünde. Ihr erschafft Sünde mit den Dingen, die ihr tut, dies ist z.B. die Natur des Ehebruchs, die Sünde genannt werden kann. Das ist der Grund, wieso das Gute in eure Mitte trat, als Essenz einer jeden Natur, um sie wieder zu Seinen Wurzeln zurückzuführen.“

Dann fuhr Er fort und sprach: „Dies ist der Grund, wieso ihr krank werdet und sterbt. Jener der verstehen kann, der verstehe. Die Materie gebar eine Leidenschaft (Leid?), der keiner ebenbürtig ist und aus etwas der Natur Gegensätzlichem entstand. Denn darauf folgt eine Störung des ganzen Körpers. Dies ist auch der Grund, wieso ich sagte: ‚Seid guten Mutes!‘, wenn ihr entmutigt seid, seid mutig in der Gegenwart der verschiedenen Formen der Natur. Jener der Ohren hat, der höre.“

Als der Gesegnete dies sagte, grüßte Er sie alle und sprach: „Friede sei mit euch. Empfangt meinen Frieden in euch. Achtet darauf, dass euch niemand in die Irre führe, indem er sage: ‚Seht hier, seht dort...‘, denn der Sohn Gottes ist in euch. Folget Ihm! Jene, die Ihn suchen, werden Ihn auch finden. Gehet hin und prediget das Evangelium des Königreichs. Leget nicht sämtliche Regeln beiseite, die ich euch mitteilte, und gebet kein Gesetz auf, so wie es die Gesetzesgeber tun und euch beschränken.“

Als Er dies gesprochen, verschwand er. Doch sie waren betrübt. Sie weinten sehr und sagten: „Wie sollen wir zu den Heiden gehen und das Königreich des Sohn Gottes predigen? Wenn sie Ihn schon nicht verschonten, wieso sollten sie uns schonen?“

Dann erhob sich Maria Magdalena, begrüßte sie alle und sagte zu ihren Brüdern: „Weint nicht, seid weder betrübt noch unentschlossen. Denn Seine Gnade wird vollkommen für uns sein und wird euch beschützen. Lasset uns besser seine Großartigkeit preisen, denn Er hat sie für uns vorbereitet und dies machte uns zu Menschen.“ Als Maria dies sagte, wandte sie ihre Herzen zum Guten und dann diskutierten sie die Worte des Retters.

Petrus sagte zu Maria: „Schwester, wir wissen, dass der Retter dich mehr liebte als alle anderen Frauen. Berichte uns von den Worten des Retters, die du erinnerst – die du kennst und wir nicht oder von denen wir noch nie gehört haben.“

Maria antwortete und sagte:

„Was dir verborgen, werde ich dir kundtun.“ Und sie sprach zu ihnen die Worte: „Ich...“, sprach sie, „Ich sah Christus in einer Vision und ich sprach zu ihm:

„Christus, ich sah dich heute in einer Vision.“

Er antwortete darauf und meinte:

„Sei gesegnet dafür, dass du nicht gezaudert hast, als du mich erblicktest. Denn dort, wo der Geist ist, da ist der Hort.“

Ich sprach zu ihm:

„Christus, wie sieht man in einer Vision, die durch die Seele oder durch den Geist gesehen wird?“

Da antwortete der Retter und sprach:

„Er sieht weder durch die Seele noch den Geist, sondern durch den Verstand, welcher zwischen diesen beiden steht – das ist es, wie man eine Vision sieht.“

(Der mittlere Teil des Originaltextes fehlt an dieser Stelle. Aus dem Grund fehlt nun auch der Übergang zu dem Moment, als Jesus für Maria Magdalena erschien und sie ihn auf Anhieb nicht erkannte.)

„Ich sah nicht, wie du herabstiegest, aber jetzt sehe ich, wie du aufsteigst (verschwindest).“

Wieso lügst du also, weil du zu mir gehörst?“

Die Seele antwortete und sprach:

„Ich sah dich. Und du hast mich weder gesehen noch erkannt. Ich diente dir als Gewand und du hast mich nicht erkannt!“

Als Es das ausgesprochen hatte, kehrte Es fröhlich zurück:

„Wieder einmal kam es auf die dritte Macht an, die da Ignoranz lautet. Es (die Macht) befragte die Seele: ‚Wohin gehst du? In Boshaftigkeit wirst du gebannt, urteile nie!‘ Und die Seele sagte: ‚Wieso verurteilst du mich, obwohl ich dich nicht verurteilt habe? Ich war gebunden, doch habe nie gebunden. Ich bin nicht erkannt worden. Aber ich habe erkannt, dass die Ganzheit frei wird, wie im Himmlischen so im Irdischen. Wenn die Seele die dritte Macht besiegt hat, steigt sie auf und sieht die vierte Kraft, die sieben Formen besitzt. Die erste Form ist Dunkelheit, die zweite Verlangen, die dritte Ignoranz, die vierte ist die Furcht vor dem Tode, die fünfte das Königreich des Fleisches, die sechste die närrische Weisheit des Fleisches und die siebte ist die zornige Weisheit. Diese sind die sieben Mächte des Zorns.‘ Sie (die Mächte) fragen die Seele: ‚Woher kommst du, Menschenmörder, oder wohin gehst du, Welteneroberer?‘“ Die Seele antwortete und sprach: „Was mich einst gebunden ist nun befreit, und was mich umgab, ist nun überwunden worden, und die Ignoranz ist besiegt. In einer Welt wurde ich von der Welt befreit, in einer Art himmlischen Gestalt sowie von den Fesseln der Vergessenheit, die vergänglich ist. Von jetzt an werde ich für den Rest der Zeit, der Jahreszeiten, der Äonen, in Stille beabsichtigen.“

Als Maria dies gesprochen hatte, fiel sie in Stille, denn das war der Moment, als der Retter mit ihr gesprochen hatte.

Doch Andreas antwortete und sagte zu den Jüngern:

„Sagt, was sagt ihr darüber, was sie eben erzählt hat? Ich bin der letzte der glaubt, dass dies der Erlöser gesagt hat. Diese Lehre ist sicherlich eine befremdliche Vorstellung.“

Petrus antwortete und sprach die gleichen Dinge betreffend. Er befragte sie nach dem Retter:

„Sprach Er wirklich ohne unser Wissen mit einer Frau und das nicht öffentlich? Sollen wir uns ihr nun zuwenden und ihr künftig zuhören? Hat er sie uns vorgezogen?“

Dann weinte Maria und sagte zu Petrus:

„Mein Bruder Petrus, was denkst du denn? Denkst du, dass ich mir all dies in meinem Herzen ausgedacht habe oder dass ich über unseren Retter Lügen erzähle?“

Levi (Matthäus?) antwortete und sagte zu Petrus:

„Petrus, du warst schon immer temperamentvoll. Nun sehe ich, wie du dich gegen diese Frau aufbäumst als wäre sie dein Gegner. Denn wenn der Retter sie als wertvoll erachtete, wieso möchtest du sie dann ablehnen? Der Retter kennt sie sicherlich sehr gut. Das ist der Grund, wieso er sie mehr liebte als uns. Wir sollten uns besser schämen und lieber dafür sorgen, den perfekten Menschen in uns und für uns zu leben, so wie Er es uns aufgetragen hat. Lasst uns das Evangelium predigen und nicht Gesetze aufstellen, die jenseits dessen stehen, die uns der Retter mitgeteilt hat.“

Danach begonnen sie zu verkünden und zu predigen...

Aufmerksam auf dieses Evangelium wurde ich durch einen TV-Beitrag über das Buch "Sakrileg" mit dem Titel „Der DaVinci-Code“, das mittlerweile von dem Papst verboten wurde. Dort wurde meine jahrelange Annahme, dass Jesus eine Beziehung mit Maria Magdalena geführt hat, bestätigt und anhand einiger deutlicher Hinweise auch recht eindeutig bewiesen. Es findet sich ebenso ein Hinweis im Thomas-Evangelium:

104. Sie sagten zu ihm: "Komm, lass uns heute beten und fasten." Jesus sagte: "Welche Sünde habe ich denn begangen oder habe ich etwas noch nicht vollendet? Doch wenn der Bräutigam die Brautkammer verlassen haben wird, dann lasst sie fasten und beten."

Offensichtlich war Jesus der Bräutigam und amüsierte sich mit Maria Magdalena in der Brautkammer. Die Jünger, so eifersüchtig sie stets waren, klopfen an seine Tür und fragten, ob er zum Beten und Fasten mit ihnen gehe, aber Jesus lehnte mit diesen Worten ab. Nicht nur dieser Hinweis, sondern das berühmte "Abendmahl"-Bild von DaVinci (siehe Ausschnitt unten), auf dem u.a. von der Kirche behauptet wird, an Jesus rechter Seite säße Johannes, aber wenn man einmal genauer hinsieht, handelt es sich dabei definitiv um eine Frau!



Somit zeigt sich deutlich, dass Maria Magdalena eine besondere Rolle in seinem Leben gespielt hatte und erklärt auch, wieso Jesus ihr zuerst erschien war und danach erst seinen Jüngern. Bisher wurde dies in der Kirche stets beiseite geschoben und nicht beachtet. Insbesondere steht im englischen Original, dass Maria eine Vision besessen hatte, in der ihr Jesus erschienen war, doch in einigen Übersetzungen wird dies als ein Traum bezeichnet. Allgemein betrachtet ziehen die meisten Menschen schon einen Unterschied zwischen einem Traum und einer Vision. Man denke dabei an Johanna von Orleans, die aufgrund einer Vision in den Krieg zog. Aufgrund eines Traumes macht man das eher seltener. Hätte sie zu ihrer Zeit geäußert, sie hätte es nur geträumt, wäre sie bei weitem nicht so ernst genommen worden.

Besonders interessant ist in Maria Magdalenas Evangelium, dass Jesus als richtiger Philosoph erschien, der mit seinen Jüngern über die Vergänglichkeit der Materie und in der persönlichen Erscheinung für sie sogar die verschiedenen Erscheinungsformen des Zorns, der den Menschen an die Welt der Materie bindet, diskutierte. Hinweise auf eine Beziehung zwischen Jesus und Maria Magdalena finden sich zuhauf in ihrem Evangelium, z.B.:

Petrus sagte zu Maria: "Schwester, wir wissen, dass der Retter dich mehr liebte als alle anderen Frauen. Berichte uns von den Worten des Retters, die du erinnerst – die du kennst und wir nicht oder von denen wir noch nie gehört haben."

Die männliche Kirche war damals vermutlich ebenso empört wie Jesus' Jünger, als sie hörten, Jesus sei ihr zuerst erschienen. Immerhin bestätigt Petrus u.a. mit seinem Wutausbruch, dass Jesus eine besondere Beziehung zu Maria Magdalena besaß. Sehr vertraut wirkt auch das kurze Gespräch zwischen Maria Magdalena und Jesus, das im Thomas-Evangelium zu finden ist:

21. Maria befragte Jesus: „Wie sind deine Jünger?“ Er sagte: „Sie sind wie kleine Kinder, die sich auf einem Feld niedergelassen haben, das ihnen nicht gehört. Wenn die Besitzer des Feldes kommen, werden sie sagen: ‚Gebt uns unser Feld zurück‘. Sie werden ihre Kleider vor ihnen ablegen, nur damit es ihnen überlassen wird und ihnen ihr Feld geben. Darum sage ich: Wenn der Besitzer des Hauses weiß, dass der Dieb kommen wird, wird er wachen, bevor er kommt. Er wird ihn nicht eindringen lassen, um seine Dinge mitzunehmen. Ihr aber, seid wachsam gegenüber der ganzen Welt. Bereitet euch mit größter Stärke vor, damit die Diebe keinen Weg zu euch finden können, denn der Ärger, den ihr erwartet, der wird auch kommen. Offensichtlich scheint hier, dass diese beiden sehr vertraut miteinander waren. Vielleicht sogar verheiratet, wie es scheint. Somit ergibt sich, dass das Patriarchat der Kirche logischerweise nur aufrechterhalten werden konnte und kann, d.h. die höheren Positionen werden nur von Männern eingenommen, indem man das Evangelium der Maria Magdalena relativiert und möglichst nicht erwähnt. Hätte man seit Beginn der Entstehung der Kirche Maria Magdalena gebührend berücksichtigt, wäre heute vielleicht ein weiblicher Kardinal oder gar ein weiblicher Papst normal.

Heute wird Maria Magdalenas Evangelium oft von emanzipierten Frauen verwendet, um ihre Position in einer von Männern dominierten Welt aufzuwerten. Wir finden auch einen Hinweis darauf, dass Jesus auch weibliche Jünger in seinen Kreis aufgenommen hat, im Thomas-Evangelium:

61. Jesus sagte: „Zwei werden ruhen auf einem Bett, einer wird sterben, der andere wird leben. Salome sagte: „Wer bist du, mein Herr? Du bist auf mein Bett gestiegen und hast an meiner Tafel gegessen, als wärst du von jemandem gesandt worden.“ Jesus sagte zu ihr: „Ich bin der Auserwählte, der aus dem Ganzen hervorkommt. Ich habe die Erlaubnis meines Vaters erhalten.“ Salome sagte: „Ich bin deine Jüngerin.“ Jesus sagte zu ihr: „Aus diesem Grunde teile ich dir mit, wenn jemand ganz ist, wird er mit Licht erfüllt werden, doch wenn jemand geteilt ist, wird er voller Dunkelheit sein.“

Jesus scheint Salome keineswegs zu widersprechen, dass sie sich als Jüngerin outet, im Gegenteil, er akzeptiert dies sofort und baut darauf seine weitere Diskussion auf.

In esoterischer Hinsicht sind Jesus richtig übersetzten Weisheiten sehr interessant, denn er spricht des Öfteren von einer „Ganzheit“, vom „Einen“. Nicht nur im Gespräch mit Salome, sondern auch an anderer Stelle im Thomas-Evangelium:

11. Jesus sagte: „Dieser Himmel wird vergehen. Und derjenige, der darüber ist, wird vergehen. Die Toten sind nicht lebendig, und die Lebendigen werden nicht sterben. Während der Tage, in denen ihr das esst, was tot ist, belebt ihr es wieder. Wenn ihr mal im Licht sein werdet, was werdet ihr tun? An dem Tag, an dem ihr Eins geworden seid, werdet ihr zwei sein. Aber wenn ihr zwei geworden seid, was werdet ihr tun?“

Zusätzlich finden sich auch Hinweise in Maria Magdalenas Evangelium, in der er ebenfalls von einer Ganzheit spricht und dass alles ein Teil dessen ist. Jesus bezeichnet das Ganze als seine Herkunft und als seinen Vater, der ihm seine Existenz ermöglichte. Mit ein wenig

Psychologie kombiniert wird sehr schnell klar, dass Jesus einzig und allein über innerpsychische Vorgänge spricht. Auch spricht er von einem Licht und den Sohn Gottes, der in jedem Menschen zu finden ist und das man nicht außerhalb seiner selbst suchen sollte. Der liebenswürdige Jesus zeigt sich auch manchmal von der harten Seite, wenn er dazu auffordert, seinen Eltern abzuschwören oder flüstert Thomas unanständige Dinge ins Ohr, droht mit dem Schwert und führt philosophische Gleichnisse an. Das Bild, das uns die Kirche von Jesus geliefert hat, entspricht also nur teilweise den Tatsachen. Weder war Jesus ein Pazifist, noch enthalten noch bestrebt, Gotteshäuser zu errichten, in denen gebeten werden muss oder Kinder beschnitten werden sollen.

Quellen:

- TV-Beitrag "Der DaVinci-Code", 25.3.05, 18.15 Uhr, Pro Sieben
- „Das Thomas Evangelium“, Essay, Jonathan Dilas
- Maria-Evangelium, ins Englische übersetzt von L. King, George W. McRae, R. McL. Wilson and Douglas M. Parrot, aus der Nag Hammadi Bücherei James M. Robinson (ed), Harper & Row, San Francisco 1988, pp. 252-527
- <http://www.womenpriests.org>